

Mitteilungen

aus der Israelitischen Gemeinde Lübeck

Adar 5691

3. Jahrgang - Nr. 2

März 1931

Gemeindesteuern.

Die Mitglieder der Gemeinde werden darauf hingewiesen, daß die Gemeindeverwaltung auf pünktlichen Eingang der Gemeindesteuern angewiesen ist, um allen ihren Verpflichtungen nachkommen zu können. Wir bitten dringend darum, die Steuern bis zum **10. jeden Monats** einzuzahlen. Die Gemeinde muß bei Nichtbeachtung dieser Aufforderung die Einziehung der Steuern veranlassen, die mit Kosten für den säumigen Zahler verbunden ist. Falls die bis zum 1. Februar 1931 rückständigen Steuern nicht bis zum 10. März entrichtet sind, ist die Gemeinde gezwungen, diese durch das Stadt- und Landamt betreiben zu lassen.

Der Vorstand der Israelitischen Gemeinde zu Lübeck.

Dr. Landau.

★

Im Hause des Herrn Bernhard Sussmann, Huxstraße 64, Fernspr. 230 28, hat die Firma **H. Stoppelman** am Montag, dem 2. März 1931, ein **Schlachtereigeschäft** eröffnet, das unter der Aufsicht des hiesigen Rabinats steht.

Die Schlachtereier hat unserer Gemeinde gegenüber die Verpflichtung übernommen, nur beste Ware zu den in Hamburg üblichen Preisen zu liefern. Das zum Verkauf kommende Fleisch ist mit Ausnahme von Leber bereits kosher gemacht.

Die **Hansa-Meierei** liefert **Koschermilch in Flaschen** ohne jeden Aufschlag durch die Wagen der Meierei. Wir bitten alle Gemeindemitglieder, dieses Unternehmen tatkräftig zu unterstützen.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß die **Schächtstunden für Geflügel** werktäglich von **12—1 Uhr** angesetzt sind.

Der Vorstand der Israelitischen Gemeinde zu Lübeck.

★

Persönliches. Verlobte: Fräulein Judith Rothschild mit Herrn Dipl.-Ing. Leo Bamberger aus Nürnberg. — Verheiratet: Herr Bruno Blume mit Fräulein Putty Kesten. — Gestorben: Frau Selma Blumenthal, 45 Jahre alt; Herr Hugo Sußmann, 46 Jahre alt; Frau Emma Frankenthal, 59 Jahre alt. — Bestandene Abschlußprüfungen: Josef Fryder (Johanneum); Hildegard Isak (Oberlyzeum).

★

Die **Bibliothek** hatte an Neueingängen folgende Bücher aufzuweisen: Buber-Rosenzweig: Die Bibel; Carlebach, Joseph: Das Hohelied; Ruppin, Arthur: Die soziale Struktur der Juden, Soziologie der Juden; Schalom Asch: Petersburg, ders., Warschau, ders., Moskau; Londres, Albert: Der ewige Jude am Ziel.

★

Bericht

über die Tätigkeit des Jugendbundes in den ersten beiden Monaten des Jahres 1931.

Die Gemeinde soll künftig über die Arbeit des Jugendbundes und die ihn sonst berührenden Fragen regelmäßig Bericht erhalten.

Ich will gleich zu Beginn des heutigen Berichts sagen, daß wir mit der notwendigen Offenheit und Ehrlichkeit über alle für den Bund wichtigen Fragen berichten

Ferd. Kayser

gegenüber dem Rathaus

gegründet 1889

Breite Str. 81

— Foto — Parfümerie — Drogen — Farben — Konfiserie —

Zwischen den Waren und meinen Kunden steht die Verantwortung meiner Firma

wollen und selbst dann, wenn manchmal Bedenken vorhanden sind, ob denn dies oder jenes auch geeignet ist, der Gemeinde zur Kenntnis zu kommen. Ich glaube nämlich, daß es keinen Zweck hat, lediglich „zur Propaganda“ Dinge zu berichten, die angenehm sind, die dann aber ein einseitiges Bild geben. Der Erfolg würde auch nur der sein, daß man derartige Berichte nicht mehr ernst nehmen könnte.

Zunächst ein Bericht über die Tätigkeit des Bundes in den letzten beiden Monaten:

Im Januar fand die ordentliche Generalversammlung statt, die eine Neuwahl des Vorstandes brachte. Viel wichtiger ist jedoch, daß ein Programm gegeben wurde, das verspricht, unsere Arbeit gegenüber der bisher geleisteten im wesentlichen umzugestalten. Wir denken nicht mehr daran, unser Programm mit Themen auszufüllen, die jeder Aktualität entbehren in einer Zeit, die uns so viele bedeutsame Aufgaben stellt. So ist es zu verstehen, daß die Programmpunkte lauten: Nationalsozialismus, Judenfrage, Soziales, Presse; es handelt sich also um Begriffe, die zeigen, daß wir die uns vom Leben gestellten Probleme wirklich zu behandeln gedenken. — Nun zu den einzelnen Punkten:

Nationalsozialismus. Es findet eine Arbeitsgemeinschaft über den Nationalsozialismus statt, die sich bereits über eine Reihe von Abenden erstreckte. Es wurde begonnen, die 25 Punkte des nationalsozialistischen Programms eingehend zu besprechen; sie gaben oft Anlaß zu heftigen Diskussionen. Die ersten Abende der Arbeitsgemeinschaft leitete Eli Rothschild, die weitere Führung wurde von E. Hochstetter übernommen. Ein Vortrag von Herrn Rechtsanwalt Jacobsohn über den Nationalsozialismus steht unmittelbar bevor.

Judenfrage. Herr Rabbiner Dr. Winter sprach über „Die Notlüge in der Gesellschaft“. Eli Rothschild behandelte außerdem an zwei Abenden die Rassenfrage.

Soziales. Die Arbeit auf sozialem Gebiet ist zunächst eine praktische. Wir versuchen, den stellunglosen Mitgliedern unseres Bundes, gleich ob in Lübeck oder auswärts, so weit wie möglich Arbeit zu beschaffen. Naturgemäß mußte sich diese Tätigkeit in recht bescheidenem Rahmen halten. — Es ist vorgesehen, daß soziale Probleme in einer Arbeitsgemeinschaft behandelt werden. Genaueres hierüber steht noch nicht fest; es wird aber bereits an der Vorbereitung hierzu gearbeitet.

Presse. Daß gerade in der heutigen Zeit der Presse besondere Beachtung zu schenken ist, unterliegt keinem Zweifel. Wir denken uns die Arbeit in dieser Hinsicht zunächst so, daß wir die Presseberichte, die in unserem Bund bisher schon in einzelnen Fällen gegeben wurden, weiter ausbauen. Außerdem ist es für uns aber auch wichtig, in der jüdischen Presse über unsere Arbeit selbst zu berichten. Wir haben bereits Aufsätze über unsere Tätigkeit den in Frage kommenden Zeitungen zugeleitet.

Diese Ausführungen zeigen, daß uns das Programm eine Fülle Arbeit zu leisten gibt, und wir können sagen, daß wir in den ersten zwei Monaten dieses Jahres mit dem Anfang, den wir gemacht haben, verhältnismäßig zufrieden sein dürfen. Daß wir trotzdem noch einen weiten Weg vor uns haben, wissen wir. Ebenso wissen wir aber auch, daß unsere Arbeit nur dann eine wirklich gute werden kann, wenn wir in einem möglichst regen Arbeits- und Gedankenaustausch mit den anderen Jugendbünden des Verbandes und vor allem mit der Gemeinde treten. Mit den Jugendbünden des Norddeutschen Landesverbandes stehen wir schon seit jeher in Verbindung. Wir wollen den Konnex dadurch verbessern, daß in kurzen Zeitabständen Mitglieder der auswärtigen Bünde bei uns sprechen und vielleicht auch Arbeitsgemeinschaften halten; auch wir wollen Referenten nach auswärts senden. Wir haben uns in diesem Sinne bereits an die Bünde gewandt und sind sicher, daß unser Plan verwirklicht werden kann. — Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde konnte, so bedauerlich es ist, bis

Spille & Lühmann

die gute Herren- und Knaben-Kleidung

Esriel Carlebachs Kurs über „Neuere jüdische Dichtung“.

(Kurzer Gesamtbericht.)

Im Verlauf der Monate Januar und Februar führte hier Redakteur Esriel Carlebach, Hamburg, seinen Kurs über „Neue jüd. Dichtung“ durch. Er versuchte, an den Einzelabenden möglichst gegensätzliche Dichtercharaktere einander gegenüberzustellen, um den Hörern ein einprägsames Bild jüdischer Dichtung zu vermitteln. Zuerst zeigte er Luzatto und Raw Kuk. Luzatto aus der italienisch-jüdischen Welt des Schwärmens in kabbalistischen Geheimnissen stammend, war selbst eine gefühlsmäßig spröde Natur, hatte schon früh die Kabbala abgelehnt und kam bald zu philologischer Durchdringung der hebräischen Sprache. Nur die Formvollendung seiner hebräischen Gedichte läßt den Ehrennamen eines „Vaters der hebräischen Poesie“ (Bialik) berechtigt erscheinen. Ganz anders der vom Referenten aufgestellte Gegenpol: Raw Kuk, der religiöse Führer der palästinensischen Judenheit. Luzatto war Diener der „Sache“, Kuk ist Diener am Volk, ist Dichter von Natur. Der Alltag ist ihm Projektion des Ewigen. Alles ist ihm verständlich und darum auch das Fremdeste verzeihlich. Er ist ein Kind mit einer großen Dichterseele: der letzte „Naive“ aus der Vergangenheit der Träumer. — Als zweites Gegensatzpaar werden uns Bialik und Tschernichowsky gezeigt. Bialik erscheint als der geborene Volksdichter, der die jüdische Not nicht nur kennt, sondern sich auch in sie einbezogen fühlt und darum alles, was er sagt, aus dem Volk herausschreit. Im Denken ist er immer bei den Ärmsten, die er mit der ganzen Kraft seiner Liebe verteidigt. Seine Begeisterung für alles Jüdische läßt ihn zwar oft widerspruchsvoll erscheinen, aber seine Gefühlstiefe und seine fast biblisch erhabene Sprache machten ihn zum geistigen Grundstein des jüdischen Aufbaus. Im Gegensatz zu Bialik befaßt sich Tschernichowsky fast nie mit ausgesprochen jüdischen Themen. Zum Volk hat er keine Beziehung, schreibt nie Jiddisch (in dem sich doch der ostjüdische Dichter am reinsten gibt). Wenn er hebräisch dichtet — dann russisch. Das Schöne allein dichtet er an — am liebsten auf hebräisch, weil es in dieser Sprache „am schönsten“ klingt. (Parallele in Luzatto!) Behandelt er also jüdische Stoffe, dann aus kühlem Abstand eines Aesthetikers — ganz anders als Bialik, der immer „mehr Herz als Auge“ ist. Aber bei allem Mangel an Volksverbundenheit und trotz seines „unjüdischen“ kühlen Pathos wurde er der souveränste Beherrscher der hebräischen Sprache — vielleicht gerade weil er nie von Gefühlen hingerissen wird und ihm die Formschönheit über alles geht. — Als drittes ungleiches Paar erstehen vor uns Scholem Alejchem und Perez. Scholem Alejchem, in Kinder- und Tiergeschichten schöpferisch, ist in seinen Volkserzählungen, vor allem dem „Menachem Mendel“, Ausdruck des ostjüdischen Volkstums. Er hat sich selbst dargestellt mit dem großen Respekt vor den Errungenschaften der westlichen Welt, denen der Ghettomensch mit seiner unerschöpflichen Lebenskraft nachgeht und denen er in naivem Optimismus verfällt, unterliegt, da er glaubt, jeder Beruf stünde ihm offen, weil er nichts richtig gelernt hat. Die Tragik dieses Schicksals empfindet der Dichter so wenig wie sein „Held“. Denn sein Optimismus und sein Humor sind unerschütterlich — wie der seines Volkes. Darum mußte er populär werden. Perez dagegen hat eine persönlichere Note in seinen Dichtungen. Er ist der erste jüdische Schriftsteller, der die jüdische soziale Situation in die der nichtjüdischen unteren Schichten einbezieht und zugleich die allgemeinen sozialen Probleme mit jüdischen Augen sieht. Seine Nüchternheit erleichterte ihm das tiefe Erfassen der jüdischen Situation — etwa in der bei ihm beliebten Gegenüberstellung von Chassidim und Misnagdim, an der er seine Bevorzugung des seelischen Gehalts vor der strengen Form entwickelt. Er wurde der Erzieher seines Volkes zur Ursprünglichkeit. — Mit zunehmender Not wird die dichterische Behandlung des Sozialen undenkbar. Ausdruck der aufkommenden Resignation ist Bergelson; er beschreibt das Aussterben des jüdischen Städtchens in der Zeit der Auswanderung aus dem Osten nach Amerika. Beschreibt das Abbröckeln des alten jüdischen Lebens, das Verschwinden von Humor und Hoffnungsfreudigkeit. — Die Dichter der Weltkriegsperiode finden nicht mehr die enge Berührung mit der ostjüdischen Masse. Der Abstand zum alten Quell der jüdi-

schen Volkskraft ist zu groß geworden. Die Dichter schöpfen nur noch aus liebevoller Erinnerung an jüdisches Leben — wie von der schönen Jugendzeit. Damit schwindet aber auch Klage und Polemik. Anski interessiert sich in seiner besten Zeit für französisches Volkstum und studiert jüdisches später mit der Liebe des Wissenschaftlers. Auch sein „Dybbuk“ ist nur dem Interesse am Volkstümlichen entsprungen, in dessen Wiedergabe er treuer Interpret sein will, nicht Schöpfer. Der Konnex mit seinem Volk blieb — und besonders mit den Geknechteten, deren Erneuerer er sein wollte — ihm versagt. Er starb an der Enttäuschung darüber. Der letzte große Dichter des Ostjudentums, Schalom Asch, hat alle Kenntnis der jüdischen Volkseigenart verloren. Er liebt sein Volk und seine Heimat — aber aus seelischer Ferne: ohne Leidenschaft und ohne Kritik. Er versteht keine jüdischen Konflikte mehr, schildert nur noch das Schöne, als wäre es ihm das einzig Erinnerliche. (Seine „Sintflut“ bleibt unberücksichtigt.)

Heute hat sich das schöpferische Schwergewicht jüdischer Dichtung nach Palästina verschoben, wo aus seiner Sehnsucht nach neuer Gestaltung des geliebten nationalen Geistesgutes der Chaluz sein größtes Opfer bringt: sich einer im Grunde noch fremden Sprache und dem fremdgewordenen alten jüdischen Geist einzuordnen.

Alle Teilnehmer dieses Kurses werden der zionistischen Ortsgruppe dankbar bleiben, daß sie ihnen die für unsere Gemeinde so seltene Gelegenheit gab, aus dem Munde eines mit jüdischem Volk und Sprache so vertrauten Interpreten in das gegenwärtige jüdische Schrifttum eingeführt worden zu sein.

Eli Rothschild.

Israelitischer Frauenverein. Vor wenigen Tagen verschied unser Vorstandsmitglied Frau Selma Blumenthal. Wir verlieren in ihr eine unserer eifrigsten und treuesten Mitarbeiterinnen an den sozialen und kulturellen Aufgaben unseres Frauenvereins, dessen Vorstand sie seit vielen Jahren bis zuletzt angehört hat. Frau Selma Blumenthal, die als Frau ein vorbildliches Leben führte, verband in idealer Form die Aufgaben der Gattin und Mutter mit den Bestrebungen einer geistig selbständigen Persönlichkeit. Der Arbeit unseres Frauenvereins galt allezeit ihr stets lebendiges warmes Interesse. Wir alle trauern um die viel zu früh von uns gegangene Frau. Sie wird in unserem dankbaren Gedenken weiterleben.

Der Vorstand.

Dr. Rothschild und Frau geb. Adler, Lübeck

(Statt Karten)

Dr. Bamberger und Frau geb. Tachauer, Nürnberg

danken herzlichst für die ihnen und ihren Kindern Judith und Leo so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Bruno Blume und Frau Putty geb. Kesten.

Für die überaus große Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Lübeck, Untertrave 114/15 I.

Nathan Blumenthal und Kinder.

➡ Berücksichtigt die Inserenten dieses Blattes ➡

**Elektrische Anlagen
und Reparaturen**

**jeder Art führt sauber
und preiswert aus**

Aug. Jürgensen

Fischergrube 88

Fernsprecher 24504

BRIEFMARKEN

ALBEN

KATALOGE

BEDARFSARTIKEL

Kurt W. Lychenheim

Lübeck — Königstraße 47

**NEU! LUFTPOSTMARKEN-
KATALOG von Senf RM 2.—**

jetzt noch nicht recht in Gang kommen. Wir hoffen, daß es uns gelingen wird, in nächster Zeit eine engere Zusammenarbeit herbeizuführen.

Die Abende waren regelmäßig ziemlich gut besucht. Gerade in letzter Zeit fehlt aber bedauerlicherweise der ostjüdische Teil der Lübecker Jugend beinahe vollständig. Wir wissen, daß manche junge Ostjuden Lübecks unserem Bunde aus Gründen fernbleiben, die wir hier nicht mehr zu erörtern brauchen, und wir bedauern dies überaus. Wir würden uns freuen, wenn man uns Gelegenheit gäbe, das Verhältnis zu bessern, und wir hoffen, daß in nächster Zeit wieder ostjüdische Gäste an unseren Abenden teilnehmen werden. Es wird sich dann Gelegenheit zu einer Erfolg versprechenden Aussprache finden.

E. Hochstetter.

Verband jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina (Wizo)

lädt ein zum **Vortrage** von Frl. Dr. **Lotte Hanemann**
aus Jerusalem am **Sonnabend, dem 7. März, 20^{1/2} Uhr,**
im Altersheim, St. Annenstraße 11.

Welche Annehmlichkeit für die rituelle Küche –
fleischig und milchig zu gebrauchen!

Diese große Erleichterung bieten Ihnen

TOMOR UND **PALMIN** KOSCHER
DIE KOSCHEREN PFLANZENFETTE

TOMOR כֶּשֶׁר **PALMIN**

KOSCHER

die Mandelmilch-Margarine, hergestellt unter Aufsicht seiner Ehrwürden des Herrn Rabbiner Dr. Wolf.

Tomor hat den Vorteil, daß Sie es zu allen Speisen ohne Unterschied gebrauchen dürfen. Mit Tomor zubereitete Kuchen und Torten können unmittelbar nach jeder Mahlzeit gereicht werden. In Tomor haben Sie auch einen Brotaufstrich, den Sie unter Fleischbelag verwenden können.

das 100% naturreine Cocos-Speisefett.

Sein reiner Geschmack macht Palmin zum Kochen, Braten und Backen gleich gut geeignet. Es wird selbst vom empfindlichsten Magen mühelos verarbeitet und ist wohlbekömmlich. Und noch eine ausgezeichnete Eigenschaft: es ist nach Monaten genau so frisch wie am Einkaufstage.

ÜBERRASCHEND AUSGIEBIG
T.P.K. 1-92

DAHER SEHR SPARSAM

Erhältlich bei:

H. Stoppelman, Lübeck, Huxstraße 64

G. Cohn, Lübeck, Beckergrube 33

S. Oppler, Lübeck, Marlesgrube 50

Geschäftseröffnung. Die unter Aufsicht Sr. Ehrwürden **Schlachterei**
Herrn Rabb. Dr. Winter neu errichtete

empfeht **feinste Fleisch- und Wurstwaren** sowie **Ia. Mastgeflügel**
allererster Qualität zu Hamburger Ladenpreisen

Alle Waren sind **stets frisch vorrätig**, werden **frei** Haus geliefert und
bis auf Leber und Geflügel **כשר** **gemacht** verabreicht

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

H. Stoppelman, Lübeck, Huxstraße 64
Fernsprecher 230 28

J. Roks & Co.

Breite Straße 27 — Fernruf 290 23

empfehlen gute und billige

==== **Brennstoffe** ====

J. G. Rechtglaub Nachf.

Grabdenkmäler

Israelsdorfer Allee
gegenüber dem Friedhof

F. A. MÜLLER

Lübeck

Breite Str. 48 ♦ Fernspr. 22858

**DAS HAUS
DER GUTEN WÄSCHE**

Die

**Hansa-Meierei
Lübeck's Amme**

liefert auch die unter
Aufsicht gewonnene
Milch für die jüdische
Gemeinde

Seifenhaus Hansa

Beste und billigste

Bezugsquelle

aller Hausstandsartikel

Königstraße 47

und **Mühlenstraße 21**

Johann Wiegers

Kohlen

Kartoffeln

und **Getreide**

Balauerfohr 26-28

Fernspr. 232 77